



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Frauenthum, oder der Frauen Würde, Werth und Wirken

Höfer, Otto Hermann

Dresden, 1848

Aus der Glocke, von Schiller.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-61934](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-61934)

Die Mutter träumt — der Ahnung süß' Geschäft —
Da schwebt der Engel in der Nacht hernieder;
Hin tritt er vor das Kind, das leise schläft,
Und sanft berührt er seine Augenlieder.

Still segnend spricht er: „Glück zieh' wieder ein!“
Und als der Tag des Ostens Rand besäumte,
Bannt freud'ger Schreck die Mutter wie zu Stein,
Gelobt sei Gott! Gescheh'n ist, was sie träumte.

Der Knabe sieht — sein Auge blickt sie an,
Und von dem Wunder giebt sein Lächeln Kunde;
Wer einen Blick in's Mutterherz gethan,
Ermißt die Seligkeit der Morgenstunde!

C. A. Kaltenbrunner.

Die Räume wachsen, es dehnt sich das Haus,
Und drinnen waltet
Die züchtige Hausfrau
Die Mutter der Kinder,
Und herrschet weise
Im häuslichen Kreise,
Und lehret die Mädchen,
Und wehret den Knaben,
Und reget ohn' Ende
Die fleißigen Hände
Und mehrt den Gewinn
Mit ordnendem Sinn,

Und füllet mit Schätzen die duftenden Laden,
Und dreht um die schnurrende Spindel den Faden,
Und sammelt in reichlich geglätteten Schrein
Die schimmernde Wolle, den schneeigen Lein
Und füget zum Guten den Glanz und den Schimmer
Und ruhet nimmer.

Schiller.

Frauenlob. *)

Ein Weib, das Gott den Herren liebt,
Und sich stets in der Tugend übt,
Ist vielmehr Lobs- und Liebens-Werth,
Als alle Perlen auf der Erd'.

Ihr Mann darf mit dem Herzen frei
Verlassen sich auf ihre Treu.
Sein Haus ist voller Freud' und Licht,
An Nahrung wirds ihm mangeln nicht.

Sie thut ihm Liebes und kein Leid,
Durchsüßet seine Lebenszeit,
Sie nimmt sich seines Kummers an,
Mit Trost und Rath so gut sie kann.

Die Woll' und Flachs sind ihre Lust,
Was hierzu dient ist ihr bewußt;
Ihr Händlein greifet selbst mit zu,
Hat öfters Müh' und selten Ruh'.

*) Vgl. Spr. Salom. 31, 10 — 31.